

netz

Aus dem Leben der katholischen Pfarrgemeinde
St. Martin Mai- Juni 2021



Ich lass dich nicht allein

Die Zeit der Pfarren, wo ein Priester oft auch in der Pfarre wohnhaft- für eine Pfarrgemeinde zuständig war ist lange vorbei.

Die sogenannten „Laien“, also die PastoralassistentInnen, haben mit der Zeit immer mehr Aufgaben übernommen, da die Pfarrverbände immer größer wurden. Für mich als Frau eine großartige Chance meine Berufung auch leben zu können und dafür auch noch bezahlt zu werden. Doch die Nachteile für die einzelnen Gemeinden lassen sich nicht verleugnen. Die Priester vor Ort fehlen oft und sie prägen auch nicht mehr die Pfarrgemeinde mit ihrer Spiritualität wie früher. Die Seelsorge übernimmt meist der „Laie“ und die Priester sind oft nur noch in der Eucharistiefeier sichtbar.

Viele haben Sorge, dass die individuellen Glaubensausübungen und Feiern verloren gehen. Doch die Feier und der ganz individuelle Glaube einer Gemeinde entwickeln sich immer aus der Gemeinschaft heraus, die sich aktiv in der Pfarrgemeinde beteiligen.

Auch wir in St. Martin sind nicht verschont geblieben: aus einem Zweier-Pfarrverband wurde ein Vierer-Pfarrverband und wahrscheinlich werden in den nächsten Jahren wieder neue Pfarren dazukommen. Die Vorteile einer guten Zusammenarbeit ohne das „Eigene“ aufzugeben

werden sich erst in den nächsten Jahren zeigen- und ein Versuch ist es auf jeden Fall wert!

Unser erster Schritt für diese gelingende Zusammenarbeit ist eine gemeinsame Zeitung im Sommer, in der jede Pfarre zu Wort kommt und die Möglichkeit hat, von ihrem Geist zu erzählen, der sie beflügelt, aber auch die anderen Pfarren kennenlernen kann.

Verena Mandl, Pastoralassistentin

Glaubensfrage

Religion reflektiert - über letzte und vorletzte Dinge

Wozu Pfarren? Eine seltsame Frage? Die Kirche stellt sie sich bei einem Kongress. Plädoyer für eine unterschätzte Einheit, die Kirche vor Ort.

Kirche und Pfarre können schon einmal gern mit alt, überkommen, museal assoziiert werden. In jüngerer Vergangenheit haben einzelne Bischöfe den Eindruck erweckt, Pfarren seien ein Auslaufmodell, die Zukunft gehöre (selbst ernannten) Super-Katholiken, die elitäre Gemeinschaften bilden.

Dass die auch weniger kritische Anfragen an Geweihte stellen, mag eine damit verbundene Hoffnung gewesen sein. Geht es den Pfarren

jetzt tatsächlich an den Kragen? Am Montag, beim Start eines digitalen bundesweiten Pfarrgemeinderats-Kongresses, lautet die erste Frage: Wozu Pfarren?

In Österreich existieren noch immer mehr als 3000 Pfarren. Weshalb noch immer? Weil in allen Diözesen die Leitungen bemüht sind, Gemeinden zu größeren Einheiten zusammenzuschmelzen, einmal mit dem Etikett Seelsorgeraum, Pfarre neu oder Pfarrverband. Der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt, zum Missfallen einiger. Es sind nicht nur Widerstände, die allem Neuen entgegengebracht werden. Es ist auch ein Unverständnis, weshalb als bewährt erlebte Pfarrstrukturen angepasst werden und nicht umgekehrt die Bedingungen für die Weihe von Priestern. Das Ziel ist überall dasselbe: Pfarrstrukturen an grundlegend geänderte Bedingungen anzupassen, die da wären Rückgang der Zahl der Katholiken, der regelmäßigen Kirchgänger und natürlich nicht zuletzt auch der Priester.

Kurzer Rückblick: Maria Theresia begann, um Lutheraner zurückzudrängen, neue Pfarren zu errichten. Der Passauer Bischof, dessen Diözese bis Niederösterreich reichte, forderte, Messbesuchern sei zur nächsten Pfarrkirche maximal eine Gehstunde zumutbar. Unter der Voraussetzung hätte Wien nicht 150, sondern 15

Pfarren. Aber vergessen wir das bitte. Wir wollen den Eifer von Strukturreformern nicht anfeuern. Joseph II. schuf dann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts jene Pfarr-Landkarte, die bis heute mehr oder weniger gilt.

Pfarren bilden ein Netzwerk von Nächstenliebe und Solidarität, wie es wohl Pastoraltheologen formulieren. Tatsächlich verdient diese unterste Organisationseinheit der Kirche mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung. Hier, direkt unter und bei den Menschen, nicht in Bischofshäusern oder im Vatikan, entscheidet sich täglich aufs Neue die Zukunftsfähigkeit von Kirche. Hier werden fast ausschließlich unbezahlt für den Zusammenhalt der Gesellschaft wichtige Leistungen erbracht. Hier öffnet sich Menschen nicht nur ein reiches, jahrhundertlang beachertes, fruchtbares Feld zum Stillen spirituellen Verlangens, sondern auch zum sozialen, kulturellen, ja sogar (warum eigentlich *sogar*?) politischen Handeln. Hier bilden Menschen quer durch alle Schichten Gemeinschaften, sorgen füreinander und im Idealfall für andere. Großes geschieht in den kleinen Einheiten. Auch wenn die Augen der Öffentlichkeit dafür blind sind.

Von Dietmar Neuwirth, „Die Presse am Sonntag“, 11.4.2021

Familie

Das heurige Jahr wurde zum „Jahr der Familie“ von Papst Franziskus ausgerufen. Sofort habe ich das Bild von der „Heiligen Familie“ vor Augen. Viele Themen von damals sind auch heute wichtig, wie die Aufgabe: Verantwortung für das Kind zu übernehmen- damals schon eine Art „Patchwork Familie“. Trotzdem nahm Josef die Verantwortung wahr und übernahm die Rolle des Familienvaters.

Das Ideal von der Familie (Vater-Mutter-Kind) hat sich immer wieder gewaltig gewandelt. Die Zeit, in der eine Scheidung großen Schaden in der Gesellschaft mit sich gebracht hat und eine zweite Ehe ein absolutes Tabu war, ist lange vorbei. Viele Paare wollen keine kirchliche Trauung, oft wird bei einem Notar die Trennung vereinbart bevor das Paar sich standesamtlich verbindet.

Auch Alleinerziehende gehören in das Bild von Familie, sowie gleichgeschlechtliche Paare, die gemeinsam ein Kind großziehen.

Doch was ist der wesentliche Bestandteil, den eine Familie ausmacht?

In der Firmvorbereitung habe ich diese Frage den Jugendlichen ge-



stellt. Und es kamen viele überraschende Antworten. Die gleichen Werte, die noch vor Jahrzehnten eine Familie kennzeichneten sind auch heute für die Jugendlichen zentral. Woraus die einzelnen Familien bestehen scheint nebensächlich. Eine Familie war und ist ein Ort der Sicherheit, wo man seine gesellschaftliche Rolle entwickelt und ausprobieren kann, ein „Fels“ wenn man in Schwierigkeiten ist, sie wurde auch als „politische Kampfzone“ bezeichnet.

Als ich in der Vorbereitung auf die Erstkommunion die ca. 8 jährigen Kinder gefragt habe, was oder wer für sie besonders wichtig ist, wurden sofort die Eltern und Geschwister genannt.

Ein für mich sehr beruhigendes Zeichen, dass, selbst wenn sich die familiären Strukturen verändern, die Wichtigkeit der Familie bleibt.

Verena Mandl

Was meinen unsere Firmlinge dazu:

Was bedeutet für mich Familie

Geselligkeit

Gemeinschaft

Ein und Alles

unterhaltsam

Vertrauen

Heimat

Verständnis

Verbundenheit

manchmal peinlich

streng

Zusammenhalt

Freude

Unterstützung

Liebe

lustig

nervig



Zuflucht

Geborgenheit

Amoris Laetitia Family

Year 2021 - 2022

Fürsorge

Dass sie immer zu einem halten und dich
nie im Stich lassen

nervige Geschwister

Hilfsbereitschaft

verständnisvoll

liebend

„Nur du“ und „für immer“

Die christliche Familie erwächst aus dem Sakrament der Ehe. Was ist der Bauplan Gottes für die Ehe – was ist also der ursprüngliche Plan?



In der Ehe fügt Gott zwei freie Herzen zusammen - es entsteht ein neues Wir. Mann und Frau schenken und empfangen einander ganz und stiften so einen dauerhaften und unauflösbaren Bund des Lebens und der Liebe. Der Kern dieses Bundes besteht im gegenseitigen Sich-ganz-Schenken – in der Ganzhingabe und Ganzannahme.

Wahre Liebe sehnt sich nach Exklusivität und Dauer. Sie scheint sagen zu wollen: „Ich gebe mich dir ganz – nur dir allein und für immer.“ Aber ist eine solche Liebe möglich? Ist das menschliche Ja nicht zu schwach und zu brüchig? Wo bekommt man Hilfe, die das Versprechen halten lässt?

Das Für-Immer ist möglich und entspricht der tiefsten Sehnsucht des Herzens. Dazu muss das Haus der Ehe auf den Felsen der Liebe, auf Christus, gebaut und er zum Mittel-

punkt der Ehe werden. Das Für-Immer gelingt im Bund mit der menschengewordenen Liebe – mit Christus in der Mitte.

Papst Franziskus drückt es in der Begegnung mit Jugendlichen einmal so aus: *„Denn was ist die Ehe? Eine richtige Berufung, genauso wie es das Priesteramt und das Ordensleben sind. Zwei Christen, die heiraten, haben in ihrer Liebesgeschichte den Ruf des Herrn erkannt; die Berufung, aus zwei Menschen, einem Mann und einer Frau, ein Fleisch, ein Leben werden zu lassen. Und das Sakrament der Ehe umhüllt diese Liebe mit der Gnade Gottes, verankert sie in Gott selbst. Dieses Geschenk, die Gewissheit dieses Rufes ist ein sicherer Ausgangspunkt, man braucht sich vor nichts zu fürchten; gemeinsam kann man alles bewältigen!“*

Stefan Lebesmühlbacher

FAMILIENGOTTESDIENSTE

in der Pfarrkirche St. Martin
Triebenbachstrasse 26



Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Lebensqualität für alle



Bewohner Service Liefering

Das Bewohnerservice Liefering unterstützt Sie gerne!

Unter dem Motto „Beratung. Begegnung. Beteiligung“ ist das Bewohnerservice Liefering seit vielen Jahren im Auftrag der Stadt Salzburg in Liefering aktiv. Unser Ziel ist, die Lebensqualität im Stadtteil gemeinsam mit den Bewohner*innen nachhaltig zu verbessern. Unsere Serviceangebote sind kostenlos und richten sich an alle Bewohner*innen.

Wir sind für Sie da, wenn Sie:

- Beratung, Informationen oder Hilfe brauchen
- Unterstützung suchen, z. B. bei Mitsprache und Mitgestaltung im Stadtteil
- bei der Umsetzung von Initiativen und Aktivitäten kompetente Unterstützung brauchen.

Unsere Service-Angebote

- Unterstützung bei der Anmeldung zum kostenlosen Corona-Test und zur Corona-Schutzimpfung
- Formulare und Info-Broschüren aller Art
- Kopieren, Faxen, Scannen sowie E-Mails versenden

- Ausgabe von kostenlosen Müll-Sammelhilfen/Bio-Müll-Sackerln

Beratung, Information und weiterführende Hilfeangebote

Wir bieten Beratung und Unterstützung in vielfältigen Angelegenheiten, so auch bei Behördenkontakten. Wir helfen Ihnen beim Ausfüllen von Formularen und Ansuchen, z. B. Wohnbeihilfe, GIS-Befreiung, Pflegegeld, Sozialunterstützung, u.v.m. Auch bei der Organisation von mobilen Pflegediensten sind wir gerne behilflich.

Begegnung und Beteiligung

Auch wenn dieser Teil unseres Angebotes Covid-bedingt eingeschränkt ist: Das Bewohnerservice ist Treffpunkt für alle Altersgruppen. Wir sind Drehscheibe für die unterschiedlichsten Aktivitäten und Angebote im Stadtteil.

Öffnungszeiten & Kontakt:

In der Laufenstraße 36:

Mo, 14-17 Uhr | Di und Do, 9-12 Uhr

In der Eugen-Müller-Str. 59 (Forellenweg-Siedlung):

Di, 14-17 Uhr | Do, 9-12 Uhr

T: 0662/43 19 25

M: bws.liefering@ambulante-dienste.at



Das Team des Bewohnerservice Liefering freut sich auf Sie:

Mag. Herta Liko-Kirchmayr, Susanne Imhof, BA BA MA und Tina Friedl, BA © BWS



Der Sozialverein Lieferinger für Lieferinger hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen im Stadtteil Liefering in besonderen Not-situationen zu

unterstützen. Die Hilfe soll bedürftigen Menschen zukommen, welche in unserem Stadtteil wohnen oder einen festen Bezug zu unserem Stadtteil haben. Zusätzlich zu den offiziellen Behörden und Ämtern soll der Verein in Situationen, wo solche Hilfe nicht greift, helfen und unterstützen.

Diese Hilfe ist unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, Familiensituation usw.. Dabei ist garantiert, dass Spenden an den Verein zu 100% an Bedürftige weitergelei-



Pfarramt Liefering

tet werden. Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit aller Mitarbeiter entstehen keine Verwaltungskosten. In vielen Fällen konnte schon geholfen werden, vieles ist aber noch zu tun.

Wenn Sie die Möglichkeit haben, die ge-



Pfarrstüberl im Pfarramt St. Martin

meinnützige Arbeit unseres Vereins zu unterstützen, bitten wir Sie um eine Spende.

Bankverbindung:

Raiffeisenkasse Salzburg Liefering
IBAN: AT71 3503 4000 0008 8104,
BIC: RVSAAT2S034

**Spendenbegünstigung beim Finanzamt:
SO 1616**

Sprechstunden:

jeweils am Dienstag von 9:00 - 11:00 Uhr
und zwar:

im Pfarramt Liefering, Lexengasse 1 und
im Pfarramt St. Martin, Triebenbach-
straße 26

Telefonkontakt in Notfällen:

0676 87466999

**Wegen der Coronakrise entfallen vor-
übergehend die fixen Sprechstunden.**

Bei dringendem Bedarf melden Sie sich
bitte bei:

Lisa Huber 0676 8746 6999

oder Diakon Konrad Hofbauer 0676 8746
5013

Lisa Huber, Obfrau

Ich lass dich nicht allein

„Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom heiligen Geist“ sagt der Engel zu Joseph im Traum, so steht es im Matthäusevangelium (1.20). Das Außergewöhnliche nimmt Platz im Alltäglichen des Handwerkers. Der Maler Modesto Faustini hat diese Szene 1886 ins Bild gesetzt. Mit einem



unmittelbarem Gespür für diese besondere Situation lässt er den Engel in die Werkstatt schweben. Ein Bote aus einer anderen Welt, dargestellt in der Art, wie man vor 400 Jahren malte – Fra Angelico, ein maulender Mönch aus Florenz hat Faustini inspiriert. Rein und klar gezeichnet, erweckt er die mittelalterliche Welt des glaubenden Staunens. Mit großem

Einfühlungsvermögen stellt er Joseph in seiner Arbeitswelt dar, liefert ein feinsinniges Porträt von ihm. Mit aufgekrempelten Ärmeln und im hoffnungsvollen Grün gekleidet, gibt er eine stattliche Figur ab, zeigt ihn bereit für die Aufgabe, vor die er gestellt ist. Mit den Schwalben beim Nestbau – der Engel deutet auf sie – liefert der Maler ein weiteres Beispiel für sein Geschick, über Hinweise und durch die Liebe zu Details mit den Mitteln der Malerei eine Geschichte packend zu erzählen. Faustini verbindet in seinen Bildern in mehrfacher Hinsicht zwei Welten: Der Plan Gottes nimmt Gestalt an in der Welt der Menschen und: ein Maler am Ende des 19. Jh. greift auf Vorbilder aus dem Mittelalter zurück, um daraus Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Das passt gut zu dem Ort und seiner Geschichte, wo das Bild zu finden ist:

in der Basilika von Loreto in Italien.

Nach einer Legende aus dem 15. Jahrhundert soll das Haus, in dem die Gottesmutter Maria in Nazareth gelebt hat, 1294 von Engeln über Zwischenstationen nach Loreto gebracht worden sein. Geschichtlich belegt ist, dass nach der Eroberung von Jerusalem durch die Osmanen (1244) Kreuzritter aus den heiligen Orten des Christentums in Palästina zu retten suchten, was noch zu retten war, und es mit Schiffen abtransportierten; darunter

auch das „Haus Mariens“ in Nazareth.

In Loreto wurde es zu einer Kapelle umgebaut. Im 16. Jahrhundert überbaute man es mit einer



prächtige Marmorverkleidung mit Szenen aus dem Leben Marias. Dazu errichtete man darüber eine prunkvolle Kirche mit einer mächtigen Kuppel und einem Kranz von 9 Kapellen. Loreto wurde zu einem viel besuchten Wallfahrtsort. Seit dem 16. Jahrhundert wurden nach diesem Vorbild zunächst in Italien und danach auch im restlichen Europa und in Übersee zahlreichen Loretokapellen errichtet.

Weil die ursprünglichen Fresken verloren gingen, entschloss man sich im 19. Jh zu einer Neugestaltung im Stil der Zeit. Eine der Kapellen ist dem Hl. Josef geweiht und der Maler Modesto Faustini (1839 – 1891) erhielt 1886 den Auftrag, Szenen aus seinem Leben zu malen.

Wolfgang Richter

Fotonachweis:Wikicommons

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=58223346>



Karwoch

Oste





ne und
ern



Erstkommunion und Firmung

Das vergangene Jahr hat uns viele Überraschungen beschert, die sich – wie soll es anders sein – auch auf die Erstkommunionvorbereitung und Firmvorbereitung ausgewirkt haben.

Die Firmung im letzten Jahr konnte im Oktober nachgeholt werden, die Erstkommunion ist auf heuer verschoben worden. Daraus hat sich für mich die Möglichkeit ergeben, auch die jetzigen 3.Klässler kennenzulernen und mit ihnen in Kleingruppen zu arbeiten.

Die Firmvorbereitung war sehr spannend und hat viel Flexibilität von den Jugendlichen und uns Ehrenamtlichen gefordert.

Da die Jugendlichen meist eine große Begeisterung für das Internet und die Kommunikation damit zeigen, haben wir Vieles über WhatsApp abdecken können.

Die Fotos zum Thema „Licht“ vor Ostern wurden in der Kirche aufgehängt und das positive Echo der Pfarrgemeinde war groß!

Für den jetzigen Pfarrbrief brach-



**Unsere Firmlinge:
Andreas, Charlene, Felix,
Florian, Gabor, Jamie,
Justin, Katharina, Martin,
Max, Melanie, Micah, Mi-
chaela, Michelle, Nadine,
Noel, Sofie, Stipe, Tobias,
Victoria, Tobias**

ten sie ihre Vorstellungen und Erfahrungen zum Thema „Familie“ ein.

Mit der ganzen Gruppe (es sind über 20 Firmlinge) konnten wir bis jetzt leider noch nicht zusammenkommen, doch in Kleingruppen haben sich Firmlinge mit großer Begeisterung in die Vorbereitung von Familiengottesdiensten, vom Palmsonntag, einen Jugendkreuzweg und Karfreitag gestürzt. Auch den VinziTisch unserer Pfarre konnten sie kennenlernen und haben sich mehrmals freiwillig gemel-



**Unsere Erstkommunion-
kinder:**

**Laurin, Julian, Mateo, Filip,
Patrick, Jissele, Lina, The-
resa, Magdalena, Maja,
Pia, Marlena, Somtu, Amy,
Sarah, Laura, Lukas, Leon,
Tobias, Klara, Emilia,
Sophie, Lahna**

det, um mitzuhelfen. Obendrein haben sie unsere MinistrantInnen unterstützt, was sehr viel Mut erfordert hat...

Die Mithilfe beim Pfarrcafé musste leider bis jetzt noch warten, vielleicht geht sich ja doch noch der eine oder andere Pfarrcafé bis zum Sommer aus...

Jeder einzelne von ihnen ist für die Gemeinschaft eine große Bereicherung und ich hoffe auch bei unseren Firmlingen, dass der eine oder die andere uns erhalten bleibt und weiterhin sich bei den Familien-

gottesdiensten usw. einbringen möchte.

Bis zu Firmung am 13. Juni haben wir noch ein gemeinsames Treffen mit allen Firmlingen geplant. Hoffen wir, dass Corona es zulässt...

Wir wissen alle, dass Kinder immer eine große Bereicherung sind und ich genieße es sehr, Familien aus St. Martin kennenzulernen.

Durch Corona haben sich unsere Erstkommunionkinder in den Kleingruppen sehr unter-

schiedlich vorbereitet. Mit einer Gruppe durfte ich alle Themen erarbeiten, eine andere Gruppe hat dies selbständig erreicht.

Nun nähern sich die Termine für die Feier der ersten Kommunion am 15. und 16. Mai mit Riesenschritten und schon ist die Zeit der Vorbereitung vorbei.

Ich hoffe sehr, dass die eine oder andere Familie den Weg in unsere Gemeinschaft findet und wir durch Familiengottesdienste oder andere Feste in Kontakt bleiben!

Verena Mandl, Pastoralassistentin

PFINGSTEN – GEISTESKRAFT

„Was wären wir ohne Pfingsten?

Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern und bleibt Christus in der Vergangenheit, ist das Evangelium ein toter Buchstabe und die Kirche ein bloßer Verein, die Autorität eine Herrschaftsform und die Mission Propaganda, die Liturgie eine Geisterbeschwörung und das christliche Leben Sklavenmoral.“

Diese Worte schrieb vor 1800 Jahren der Kirchenvater Athenagoras von Athen. Christsein ohne den Heiligen Geist (hebräisch „ruach“, Heilige Geistin !) geht gar nicht! So wie Gott, den wir Vater und Mutter nennen, das „Alles in Allem“ ist, so wie Jesus von Nazareth die „Außenseite“ der Menschwerdung ist, so ist der Heilige Geist die „Innenseite“ unseres Glaubens, aber auch der gesamten Schöpfung. Die Geistkraft gibt allem Leben und ist der „Atem“ des Universums.

Immer schon wirkt die Heilige Geistin, auch im Ersten Testament: „So spricht Gott: Ich werde meinen Geist ausgießen über alle Menschen. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Visionen haben und eure jungen Männer Gesichte schauen. Auch über die Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“ (Prophet Joel, 3, 1 – 2)

Zu Pfingsten wird deutlich und sichtbar, dass alle Christen (und alle Geistoffenen Menschen) erfüllt sind von dieser göttlichen Gegenwart in uns. Und so wie damals alle Menschen die Rede des Petrus in ihrer jeweiligen Muttersprache verstanden haben, so bewirkt der Heilige Geist auch bei uns heute, dass wir uns verstehen und lieben können trotz aller Unterschiedlichkeit und Vielfalt. Der Heilige Geist ist das einigende Band der Menschheitsfamilie.

Auch in den 7 Gaben des Heiligen Geistes erfahren wir diese kraftvolle unsichtbare Wirklichkeit:

Geist der Weisheit, schenke uns ein hörendes Herz und Klugheit in der Nutzung der eigenen Möglichkeiten,

Geist der Einsicht, schenke uns die Gabe der Unterscheidung zwischen Gut und Böse,

Geist des Rates, schenke uns ein Planen, das Gott miteinbezieht,

Geist der Erkenntnis, schenke uns ein richtiges Denken, das im Herzen beginnt und zu sorgender Anteilnahme führt,

Geist der Stärke, schenk uns Kraft zur Umsetzung des als richtig Erkannten,

Geist der Gottesfurcht, schenk uns die Rückbindung an Gott als Grundlage unseres Lebens,

Geist der Frömmigkeit, schenk uns Vertiefung im Gebet und im gemeinsamen Feiern.

Komm, Heiliger Geist, und erfülle unser Denken und unsere Herzen!

Matthias Maislinger

Herzliche Einladung

zur

KINDER KIRCHE

Für alle Kinder bis 6 Jahren mit ihren Eltern & Großeltern
Wir werden gemeinsam singen, christliche Themen begreifen,
miteinander feiern und wenn es die Maßnahmen zulassen mit
einer gemeinsamen Jause abschließen



Wir freuen uns auf Euer Kommen!
Sr. Ulrike & Verena



Unsere Bibliothek in St. Martin stand schon eine Weile verwaist und Corona hat die Situation nicht besser gemacht. So haben wir uns im PGR entschlossen, aus der Bibliothek eine „Spielothek“ zu machen.

Das heurige Jahr wurde von Papst Franziskus als „Jahr der Familie“ ausgerufen und so packen wir die Gelegenheit beim Schopf und gestalten mit Ehrenamtlichen einen neuen Raum der Begegnung. Der Schwerpunkt soll beim Thema Generationen liegen und es sind unter anderem Spieelnachmittage für Senioren und Kindern geplant. Außerdem wollen wir einen Seniorennachmittag mit Musik, Kaffee, Kuchen und lustigen Geschichten und Gedichten gestalten. Frau Exner von der „Kaffeehäufer! Stubenmusik“ wird uns dabei tatkräftig unterstützen. Wann diese geplanten Nachmittage stattfinden können, hängt wie Vieles von den Rahmenbedingungen ab, die uns Corona auferlegt.

Verena Mandl

FAMILIE

Wenn man verschiedene Evangelien hört, kann man am Familiensinn von Jesus ins Zweifeln kommen.

Er war noch keine zwölf, als er ohne Fragen im Tempel zurückblieb um mit Schriftgelehrten zu diskutieren.

Auf Vorhaltungen der Eltern gab er eine schnippische Antwort.

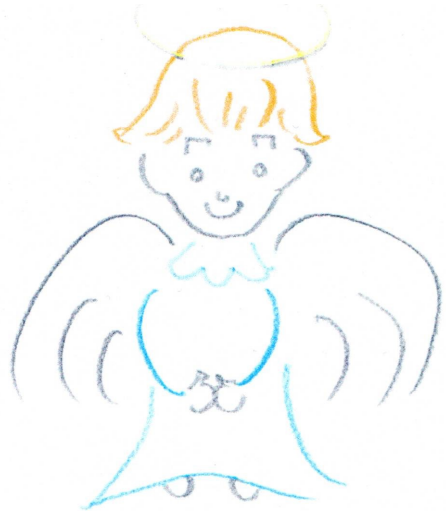
Später heißt es dann „wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert“.

Die Haltung des Nährvaters Josef, der Aufforderung eines Engels zu folgen, statt der Stimme des Blutes passt allerdings genau zu dieser Einstellung.

Da gibt es eine junge Frau ohne Vater für ihr Kind.

Die sind nicht verwandt mit ihm.

Dass sie seine Nächsten sind, das genügt.



Wolfram Nobis

Maiandachten:

15. Mai in der Kirche mit den Don Bosco Schwestern um 18:00 Uhr

22. Mai in der Kirche mit Stubenmusik um 18:00 Uhr

30. Mai Fischergasse Christophorus-Kapelle um 19:00 Uhr



TERMINE... TERMINE... TERMINE... TERMINE...

Mai 2021

Mittwoch,	12. Mai	15:00	Kinderkirche
		Erstkommunion:	
Samstag,	15. Mai	9:00, 10:30 und	
Sonntag,	16. Mai	12:00	
Sonntag,	16. Mai	10:00	Familiengottesdienst
		18:00	Abendgottesdienst für VinziTisch
Donnerstag,	20. Mai	18:00	Taizé Gebet

Maiandachten siehe Seite 19

Juni 2021

Donnerstag,	3. Juni		Fronleichnam
		8:30	Prozession mit Stationen
		10:00	Festgottesdienst
Mittwoch,	9. Juni	15:00	Kinderkirche
Sonntag,	13. Juni	17:00	Firmung
Sonntag,	20. Juni	10:00	Familiengottesdienst
Donnerstag,	24. Juni	18:00	Taizé Gebet
Sonntag,	27. Juni	18:00	Abendgottesdienst

...und natürlich:

Jeden Dienstag um 8:00 Gottesdienst, anschließend Anbetung

Jeden Freitag um 18:00 Gottesdienst (Anbetung ganztägig)

Jeden Samstag um 18:00 Uhr Vesper

Jeden Sonntag um 10:00 und 18:00 Gottesdienst

Jeden letzten Sonntag im Monat:

CE Anbetungs- und Segnungsmesse um 19:00 in der Pfarrkirche
St. Martin

**Bitte beachten Sie auch den Aushang in den Schaukästen,
da coronabedingt Terminänderungen leider wieder notwen-
dig werden könnten.**